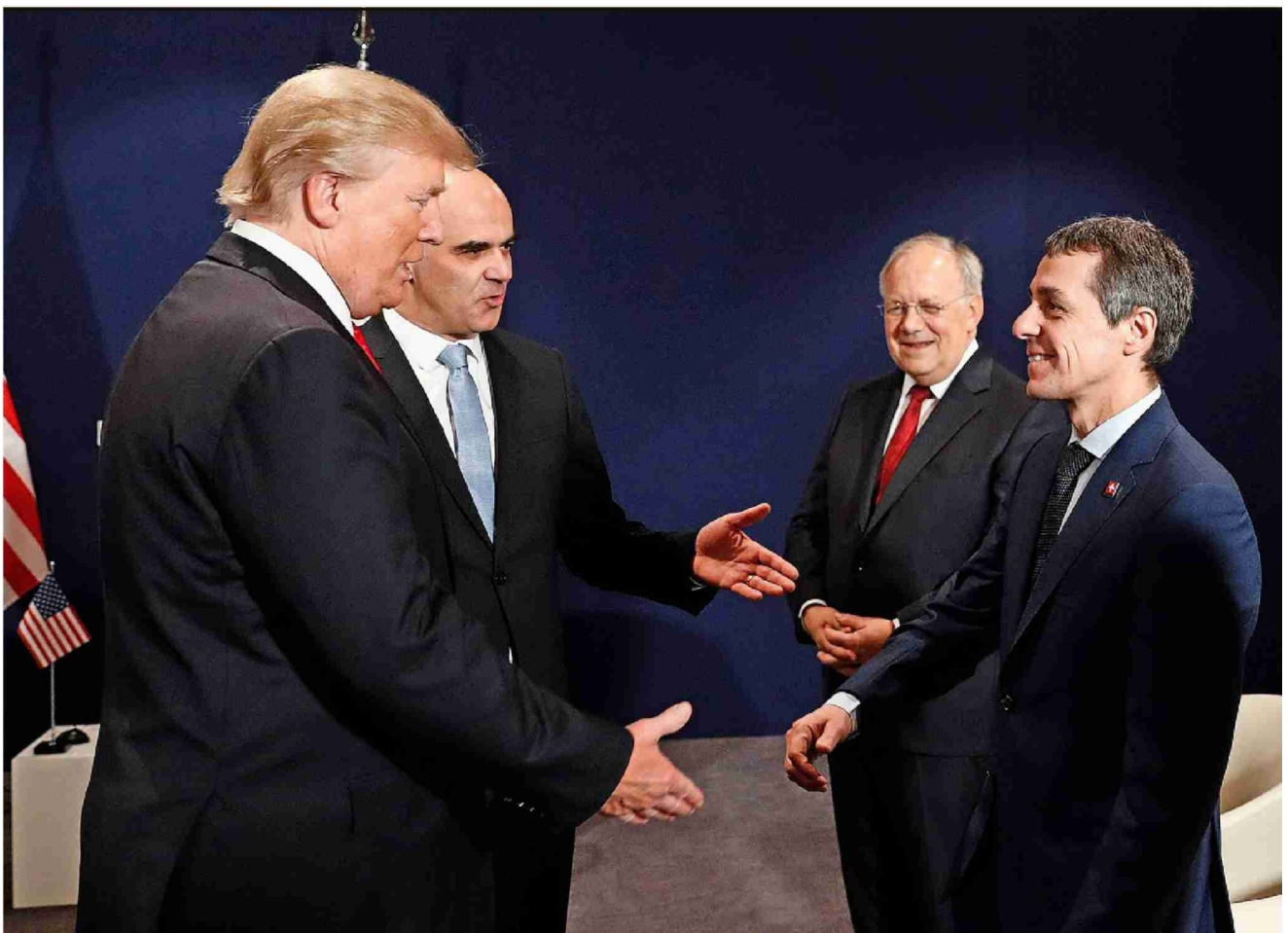




# Bundesrat bereitet sich auf Trumps Rückkehr vor

**US-Wahlen und die Schweiz** Die Sorge vor einer zweiten Amtszeit des Ex-Präsidenten wächst. Der Armeechef warnt, die Schlagkraft der Nato sei gefährdet – mit Folgen für die Schweiz.



Die Bundesräte Ignazio Cassis, Johann Schneider-Ammann und Alain Berset begrüßen am WEF 2018 Donald Trump (v. l.). Foto: Peter Klausner (Keystone)

## Mario Stäuble

In weniger als acht Monaten, am 5. November 2024, wählt die US-Bevölkerung einen neuen Präsidenten. In den Umfragen liegt Donald Trump leicht vorne – der Mann, gegen den aktuell vier

Strafverfahren laufen und der als Politiker vor allem eines ist: unberechenbar.

In Europa sorgt die Aussicht auf eine zweite Trump-Amtszeit für wachsende Besorgnis, die an

Panik grenzt. «Wenn wir aus der Geschichte lernen und uns seine erste Amtszeit anschauen, dann ist das ganz klar eine Bedrohung», sagte etwa Christine Lagarde, die Präsidentin der Euro-



päischen Zentralbank, einem französischen TV-Sender.

Auf Schweizer Ebene dagegen werden solche Überlegungen kaum öffentlich geäussert; insbesondere vom Bundesrat ist zu diesem Thema bisher nichts zu hören.

Aber der Eindruck täuscht. Recherchen zeigen, dass ein Szenario «zweite Amtszeit Trump» an mindestens einer Sitzung des Bundesrats im Februar bereits Thema war. Ergebnis der Diskussion war ein informeller Auftrag: Das Aussendepartement soll abklären, was eine Trump-Wahl für die Schweiz bedeuten könnte. Seither tauschen sich Spezialisten im EDA aus, auch mit Fachleuten ausserhalb der Verwaltung, um die Folgen abzuschätzen. Ein offizielles Gremium gibt es nicht.

Gegen aussen will der Bundesrat zu dieser Frage auch nicht Stellung beziehen: «Wenn der Bundesrat etwas zu kommunizieren hat, tut er es aktiv», schreibt Regierungssprecher André Simonazzi.

Wer im Umfeld der Regierung und bei externen Fachleuten recherchiert, stösst zuerst auf die Sorge, dass eine Wahl Trumps ganz allgemein einen negativen Einfluss auf die Prinzipien von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie haben könnte. Wenn man konkreter fragt, geht es schnell um Wirtschafts- und um Sicher-

**«Auch auf einer psychologischen Ebene lässt sich sagen: Donald Trump mag die Schweiz.»**

**Martin Naville**  
CEO Schweizerisch-Amerikanische Handelskammer

heitspolitik. Auf rein handelspolitischer Ebene sei eine zweite Trump-Präsidentschaft für die Schweiz eher positiv einzustufen, sagen mehrere dossiernähe Personen im Umfeld des Bundesrats.

«Sowohl die Schweizer Politik wie auch die Wirtschaft hatten einen sehr guten Zugang zur Trump-Regierung», sagt Martin Naville, der CEO der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer Amcham. Trump selbst sei zweimal ans WEF nach Davos gekommen, ebenso hätten viele wichtige Politiker die Schweiz besucht, oft auch informell. «Auch auf einer psychologischen Ebene lässt sich sagen: Donald Trump mag die Schweiz.»

Aber die wirtschaftliche Entwicklung, so der Expertentenor, wird von der Frage überschattet, wie sich Donald Trump im Ukraine-Krieg positionieren würde. Es gibt zwar auch hier pragmatische Stimmen. Martin Naville zum Beispiel argumentiert, dass auch während Trumps erster Amtszeit enorme Hilfsmittel an die Ukraine geflossen seien – «Trump will sicher nicht die Ukraine verlieren», so der Amcham-Chef.

**Süssli beschreibt mögliche Szenarien**

Aber diese Meinung teilen viele Fachleute nicht. Viel eher wird befürchtet, dass Trump die Unterstützung Washingtons für Kiew herunterfahren würde – was zu einem Sieg Russlands oder einer Teilung der Ukraine führen könnte. US-Politikanalyst Ian Bremmer nannte dieses Sze-

nario am diesjährigen WEF in Davos «das grösste Sicherheitsrisiko für Europa seit dem Fall der Berliner Mauer 1989».

Diese Überlegungen werden auch in höchsten Schweizer Kreisen gemacht – normalerweise hinter verschlossenen Türen. Aber jüngst sprach Armeechef Thomas Süssli sie öffentlich aus. An der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft in Lugano am Samstag skizzierte er vor 200 Offizieren ein geopolitisches Szenario, für das sich die Schweiz rüsten müsse.

Dieses stamme nicht von der Schweizer Armee, betonte Süssli, sondern von der Nato. Und fasst zusammen: Donald Trump gewinnt die Wahl, die USA konzentrieren sich auf den indopazifischen Raum, die Nato wird geschwächt, und Russland siegt im Jahr 2025 oder 2026 in der Ukraine, weil es an Unterstützung des Westens fehlt. Dies könnte eine neue Flüchtlingswelle in Europa auslösen, so Süssli. Und Russland darin bestärken, neue Ziele ins Auge zu fassen. Die folgende Phase beschrieb der Armeechef als «Probing», als «austesten» – die russische Armee könnte etwa ein baltisches Land angreifen, was den Nato-Bündnisfall auslösen würde. «Aber dann kommt niemand zu Hilfe, weil niemand dazu imstande ist», so Süssli.

Auf solche Szenarien bereite man sich in den europäischen Hauptstädten vor, so der Armeechef – und er zählte auf, wie viele zusätzliche Truppen verschiedene Staaten von Polen bis Frankreich zurzeit aufbauen würden. Das seien keine guten Aussichten, aber es sei auch nicht seine Aufgabe, «Schönwettersszenarien» abzudecken.

**«Die Sicherheit der Schweiz**



## ist nicht gottgegeben»

Am Anlass in Lugano wurde auch bekannt, welche Überlegungen im Bundesrat angestellt werden. Zumindest bruchstückweise. Ignazio Cassis war an der Versammlung anwesend – und richtete sich in einem kurzen Grusswort freisprechend an die Offiziere.

Sie sollten sich auf ein «Worst-

Case-Szenario» vorbereiten, rief der FDP-Bundesrat ihnen zu: «Die Weltordnung droht in eine Weltunordnung zu fallen. Wir täten gut daran, zu sehen, dass dieses Paradies, das wir hier haben, nicht gottgegeben ist.» Auch die Sicherheit der Schweiz sei nicht gottgegeben. Er sei «sehr besorgt» über den Ausgang vieler demokrati-

scher Wahlen, die 2024 auf verschiedenen Kontinenten anstünden, so Cassis. Auch der Gesamtbundesrat sei sehr besorgt.

Der Name Donald Trump fiel an dieser Stelle nicht. Aber für die Offiziere im Publikum war klar, wer gemeint war.